

Hannes Androsch im Interview
OE24.TV Fellner! Live 27.09.2021

(Transkript)

Niki Fellner: Bei mir zu Gast ist jetzt der ehemalige Vizekanzler und Unternehmer Hannes Androsch – grüß Gott.

Hannes Androsch: Danke für die Einladung.

Niki Fellner: Herr Androsch, Sie haben ein neues Buch geschrieben – „Digitalisierung verstehen“ heißt das Ganze. Ich halte es vielleicht kurz in die Kamera. Und der Untertitel heißt „Was wir über Arbeit, Bildung und Gesellschaft der Zukunft wissen müssen“. Was hat Sie dazu bewegt, jetzt ein Buch über Digitalisierung zu schreiben? Oder warum haben Sie das gemacht?

Hannes Androsch: Also dass wir längst in das digitale Zeitalter eingetreten sind, ist offensichtlich. Und Pandemie, aus der wir noch immer nicht draußen sind und nicht wissen, ob es nicht weitere Folgen gibt, hat den Prozess der Digitalisierung unglaublich beschleunigt. Das hat man gesehen: Home Office, Home Schooling und im Gesundheitswesen Impfpass usw. Vor wenigen Tagen ist ein Bericht präsentiert worden von der großen chinesischen Firma Huawei: „Intelligente Welt 2030“. Dort zeigen die sehr überzeugend die Möglichkeiten auf, eine intelligentere, bessere Welt zu schaffen, wenn man die Möglichkeiten nutzt. Und das sollten wir. Da sind wir im Rückstand – mit dem Netzwerk, mit der Ausstattung in den Schulen, bei den öffentlichen Einrichtungen usw. Daher sollten wir uns so rasch wie möglich alphabetisieren, also dass wir umgehen können, und zwar alle Menschen – weil lesen, schreiben und rechnen können doch fast alle Österreicherinnen und Österreicher. Wir müssen auch die Gefahren sehen: der Überwachungsstaat, der Überwachungskapitalismus oder eine Kombination aus beiden, rechtliche Fragen, ethische Fragen. Selbstfahrende Autos und Ähnliches mehr wird mehr Netzwerk, wird mehr Strom brauchen.

Und das Buch will einem Durchschnittsbürger helfen, der so wie ich nicht Informatik oder Mathematik studiert hat, so viel zu verstehen, dass er weiß, worum's geht und wie er selber damit umgehen kann und umgehen soll. Die meisten Jungen sind da schon weiter, die Älteren haben einen Nachholbedarf. Wenn wir jetzt endlich in den Schulen anfangen mit der Ausstattung mit Tablets und Smartboards statt Kreidetafeln, dann muss die Lehrerschaft auch damit umgehen können. Also auf all den Gebieten haben wir einen Nachholbedarf. Und der betrifft auch das Verständnis, und das Buch will dafür einen Beitrag leisten.

Niki Fellner: Jetzt schreiben Sie in dem Buch vom „Zeitalter der Algorithmen“. Welche Herausforderungen bringt denn das mit sich, dass sich unser Leben mittlerweile komplett um Algorithmen dreht?

Hannes Androsch: Wir verfügen über unglaubliche Daten. Im Gesundheitswesen liegen die irgendwo und werden nicht ausgewertet, da nützen wir einen Schatz nicht. Mit diesen Daten kann man Vernünftiges machen wie im Gesundheitsbereich, man kann aber auch die Gefahr des Überwachungsstaates, des Überwachungskapitalismus auslösen, dass jeder Einzelne von uns gläsern wird und manipulierbar wird. Und wenn man da nicht aufpasst, dann passiert's wie den

türkisen Regierungsmitgliedern, die das Opfer ihrer eigenen Chats werden, weil sie nicht bedacht haben, dass das nicht mehr löscher ist, außer man schmeißt das ganze Klumpert in die Donau. Nicht einmal das Schreddern genügt, aber die Donau auch nicht, weil irgendwo in der Cloud findet sich's dann wieder. Also die hätten – wenn es das schon gegeben hätte – besser das Buch schon vorher, bevor sie alles Mögliche chatten, lesen sollen.

Also das ist wie bei einem Messer. Ein Messer ist ein nützliches Werkzeug, aber wenn man es missbraucht, ist es eine Mordwaffe. Und das gilt für jede neue Technologie und auch für die digitale. Und ein Algorithmus ist sozusagen das sehr präzise Kochrezept, damit aus diesen vielen Daten vernünftige Ergebnisse kommen oder gefährliche. Und darauf muss man aufpassen und da muss man dafür auch entsprechende Regeln und deren Einhaltung herstellen und sicherstellen.

Niki Fellner: In dem Buch gibt's auch ein eigenes Kapitel zur Künstlichen Intelligenz. Da steht, das ist die Königsdisziplin der Digitalisierung. Jetzt ist Künstliche Intelligenz natürlich auch etwas, was vielen Menschen auch Angst macht. Wie sehen Sie das? Sehen Sie das gespalten oder –

Hannes Androsch: Ja, das Frankenstein-Syndrom oder der Zauberlehrling von Goethe. Der Begriff ist ein Kunstwort aus dem Jahre 1956, weil man Kybernetik nicht verwenden wollte. In Wahrheit ist es eine Fehlbenennung, weil es ist weder künstlich noch intelligent, weil nur das, was man hineingibt, kommt heraus – auch wenn es einen Kreis der Lernmöglichkeiten in den Maschinen und in diesem System von Daten, Algorithmen und Computerauswertung gibt.

Niki Fellner: Diese Self Learning Machines.

Hannes Androsch: Ja, Machine oder Deep Learning. Das halte ich für übertrieben. Wenn es möglich ist, muss man es in Grenzen halten, damit es ein nützliches Messer bleibt und keine Mordwaffe wird.

Niki Fellner: Die Arbeitswelt ist ein ganz wesentlicher Teil in Ihrem Buch. Jetzt wissen wir, die Digitalisierung erleichtert vieles, aber es wird natürlich auch gewisse Bereiche geben, wo einfach Jobs überflüssig werden. Müssen wir uns da auch neue Arbeitszeitmodelle – Arbeitsmodelle überhaupt – überlegen, damit wir da nicht mittelfristig in ein echtes Problem kommen, dass wir da plötzlich in wirklich großen Bereichen massive Arbeitslosigkeit haben?

Hannes Androsch: Das hat's immer schon gegeben, daher hat es früher schon „Maschinenstürmer“ gegeben. Als das Auto auf die Straßen kam, haben die Kutscher protestiert, und in der Tatsache – bis auf die Fiaker, die wir in der Innenstadt haben, gibt's keine Fuhrwerke mehr. Es gibt aber auch nicht den Pferdewagen, an dem um 1900 London zu ersticken drohte. Dafür haben wir mehr Taxifahrer. Das heißt, da dieser Prozess der digitalen Transformation, des Wandels, alle Bereiche betrifft – von der Landwirtschaft bis zur Industrie und von der öffentlichen Verwaltung bis zur Schule, was immer Sie wollen, bis zur Medizin – verändert sich die Arbeitswelt und die Anforderungen. Das Bildungswesen muss dem Rechnung tragen, und da sind wir weit hinten, aber das müssen wir aufholen, damit wir eben die Möglichkeiten nützen. Wir brauchen rechtliche Vorkehrungen. Solange es keine Autos gegeben hat, haben wir keine Straßenverkehrsordnung gebraucht. Also wir brauchen jetzt sozusagen die Straßenverkehrsordnung für das digitale Zeitalter. Das ist leichter gesagt als praktisch umgesetzt.

Mit der Datenschutzverordnung haben wir einen ersten Schritt – der ist einerseits zu wenig, andererseits unnötig zu viel. Also da sind wir in einem Lernprozess und da die technologische Entwicklung so rasch war, hinken wir natürlich diesbezüglich dieser Entwicklung in anderen Bereichen, aber auch im Bildungswesen und im Verständnis nach. Da haben wir einen dringenden Nachholbedarf. Wie gesagt, das Buch soll ein bisschen helfen, diesen Nachholbedarf zu decken.

Niki Fellner: Sollte es Ihrer Meinung nach in den Schulen auch eigene Fächer geben – digitales Lernen, Digitalisierung? Oder gehört das über den ganzen Lehrplan drübergezogen?

Hannes Androsch: Es sind jetzt 50 Jahre, dass wir das freie Schulbuch eingeführt haben – zuerst heftig bekämpft, jetzt unbestritten. Jetzt brauchen wir nicht stattdessen, sondern in Ergänzung auch das digitale Schulform in Form von Lehr- und Lernbehelfen. Das kostet ein Zehntel von den gedruckten Schulbüchern, aber sowohl die Lehrerschaft muss damit umgehen können als auch die Kinder und Jugendlichen damit ausgestattet sein, und auch zu Hause. Also es braucht nicht nur die Hardware, sondern auch die Software, damit umgehen zu können. Und dann ist es ein großer Schritt, die Bildungsmöglichkeiten pädagogisch und didaktisch beträchtlich zu erweitern und das Lehren und Lernen leichter zu machen.

Niki Fellner: Sehen Sie da momentan eigentlich Bewegung in der österreichischen Bildungspolitik? Es gibt ja jetzt diese gratis Laptops, muss man sagen, die langsam starten.

Hannes Androsch: Das startet jetzt und braucht wieder vier Jahre. Woanders sind schon die Volksschulen damit ausgestattet, etwa in den skandinavischen oder baltischen Ländern oder in Singapur oder in Südkorea oder in Australien usw. Also das ist ein bescheidener erster Schritt, diesen unglaublichen Rückstand – wir sind in Wahrheit ein Entwicklungsland – aufzuholen. Und das in einem Rahmen, wo dieser digitale Wandel, die Digitalisierung auch einen geopolitischen Wettbewerb ausgelöst hat zwischen den Vereinigten Staaten und China. Also so wichtig ist das Thema. Und da hat Europa eine Aufgabe, nämlich mehr digitale Souveränität, Selbstständigkeit, zu erreichen, um nicht eine digitale Kolonie von einem der beiden oder beiden zu werden. Und innerhalb Europas sind wir am hintersten Platz, also innerhalb Europas haben wir einen Aufholprozess. Also wir müssen schauen, dass Europa mehr tut, aber innerhalb Europas müssen wir selbst auch mehr tun.

Niki Fellner: Ich würde noch gern zu einem zweiten Thema kommen. Wir hatten am Sonntag drei Wahlen – zwei in Österreich, eine in Deutschland. Alle drei haben für viel Aufregung gesorgt, vor allem in Graz – ein Ergebnis, mit dem kaum jemand gerechnet hat. Die KPÖ ist dort erstmals stimmenstärkste Partei geworden und hat die ÖVP überholt. Woran liegt es Ihrer Meinung nach, dass die Kommunistische Partei in der zweitgrößten Stadt Österreichs stimmenstärkste Partei ist?

Hannes Androsch: Naja, also ich werde nicht sagen, dass man jetzt nur noch mit rotem Stern nach Graz einfahren darf. Die Stärke ist zugleich die Schwäche anderer. Wenn ich daran denke, dass meine Partei, die SPÖ, nno 1972 52 Prozent hatte und jetzt unter 10 ist, ist das eine Schwäche, ganz offensichtlich. Aber dass die Kurz-ÖVP in Graz ein Drittel verloren hat, ist eine andere Schwäche. Da wäre es ratsam, einmal nachzudenken, worin diese Schwächen bestehen, wie man sie inhaltlich und personell überwindet.

Niki Fellner: Und worin bestehen Ihrer Meinung nach diese Schwächen? Sie haben da immer eine sehr scharfe Analyse.

Hannes Androsch: Ja schon, aber das würde den Rahmen sprengen. Darüber können wir gern ein anderes Mal sprechen, weil sonst wird's zu lang. Geschrieben habe ich dazu schon einiges, also man kann es auch nachlesen, wenn man will. Scholz ist ja der Beweis, wie man's machen kann, trotz der Hindernisse der eigenen Partei. Also er hat gewonnen und die SPD zieht Nutzen daraus. Das erste Mal meines Wissens seit 1945 ist die SPD deutlich vor der SPÖ. Also das muss uns hier in Österreich mehr als zu denken geben. Aber das Denken allein wird nicht genügen, es besteht dringender Handlungsbedarf.

Niki Fellner: Aber liegt's eher an den handelnden Personen oder liegt's eher an den Inhalten Ihrer Meinung nach?

Hannes Androsch: Das kann man nicht trennen, nicht? Also nur die Person ist Scharlatanerie – das haben wir auch überreichlich mit Ankündigungen und Selbstinszenierungen und -darstellungen. Aber der Inhalt – und das muss eins sein. Scholz ist das Beispiel, wie man das unaufgeregt mit der Kraft aus der Ruhe, mit Kompetenz, Zielorientierung und damit Überzeugungskraft lösen kann. Und daran sollten wir uns ein Vorbild nehmen.

Niki Fellner: Sie haben Scholz schon angesprochen und die SPD. Manche sehen da jetzt ja schon eine Trendwende für Europa, nachdem die SPD Erster geworden ist in Deutschland und zuletzt auch in Skandinavien –

Hannes Androsch: Norwegen, ja.

Niki Fellner: Norwegen, genau. Einige Länder – Schweden, Dänemark sowieso – sozialdemokratische Regierungen haben.

Hannes Androsch: Spanien, Portugal.

Niki Fellner: Ist das eine Trendwende für Europa Ihrer Meinung nach? Also geht's jetzt eher wieder weg von konservativen Regierungen hin zu sozialdemokratischen?

Hannes Androsch: Also erstens einmal war die Sozialdemokratie in Europa schon viel stärker – ich sage nur Brandt-Palme-Kreisky – und sie war offensichtlich schon schwächer, also hat sich etwas erholt. Wenn ich das Ergebnis für die Union in Deutschland anschau – sie hat fast ein Drittel verloren, also das schlechteste Ergebnis seit der ersten Wahl 1949 damals noch in Westdeutschland, der Bundesrepublik Deutschland – dann sehen wir, dass sich die Parteienlandschaft aufgesplittert hat. Scholz hat schon Recht gehabt, 40+ ist wahrscheinlich heute kaum mehr erreichbar, und mit 26 Prozent ist man doch deutlicher Wahlsieger. Dieser Tatsache wird man Rechnung tragen müssen, um dennoch zu entscheidungsfähigen, zukunftsgestaltenden Regierungen zu kommen und nicht nur populistische Ankündigungsscharlatanerie vorgesetzt zu bekommen.

Niki Fellner: Aber was kann sich Ihrer Meinung nach die SPÖ von der SPD und insbesondere Olaf Scholz abschauen?

Hannes Androsch: Klare Inhalte, überzeugende Kompetenz, Ruhe und Gelassenheit – und aus all dem mit großer, sachkundiger Erfahrung in allen

Bereichen Überzeugungskraft. Das heißt, die Verbindung von überzeugender Persönlichkeit mit zukunftsgestaltenden Inhalten.

Niki Fellner: Eine abschließende Frage noch: Sie haben als Zeitzeuge schon sehr viele Koalitionsverhandlungen miterlebt. Jetzt ist in Deutschland momentan die Diskussion, was kommt in Endeffekt. Vielleicht wird Olaf Scholz gar nicht Kanzler, weil die CDU/CSU ein Bündnis eingeht mit Grünen und FDP – also diese Jamaika-Koalition. Wie schätzen Sie das ein? Glauben Sie, dass sich die Ampel-Koalition im Endeffekt ausgehen wird, also sprich, Scholz Kanzler wird? Kommt ein Jamaika-Bündnis oder wird's am Ende vielleicht sogar eine große Koalition werden?

Hannes Androsch: Also ich mache gern Prognosen im Nachhinein, wenn feststeht, was das Ergebnis ist. Ich weiß es nicht. Der klare Wahlsieger ist sicherlich Scholz, der überklare Verlierer ist Laschet. Es wäre geradezu pervers – und das schreiben heute schon konservative Zeitungen wie die „Welt“, es wäre ja absurd, wenn der Hauptwahlverlierer den Kanzler stellt, der nicht einmal in der Lage war, richtig zu wählen. Und selbst innerhalb der Partei – Sachsen-Anhalt, Kretschmer hat gesagt, das kann er sich überhaupt nicht vorstellen. Also die Messerstecherei in der Union ist voll in Gang. Die entscheidende Frage ist: Wie Laschet-ergebnis ist Lindner, also der Chef der FDP, und wie sehr folgt die FDP einem solchen Kurs mit einem Hauptverlierer? Sonst könnte eine Patt-Stellung eintreten oder es wäre der Weg frei für eine Dreier-Koalition Scholz mit den Grünen und mit der FDP.

Niki Fellner: Und ganz zum Schluss noch eine Frage: In Oberösterreich hat die Impfgegner-Partei MFG mit 6 Prozent sehr deutlich den Einzug in den Landtag geschafft. Wie beurteilen Sie das und wie konnte das passieren?

Hannes Androsch: Das ist ein Zeichen des katastrophalen Pandemie-Kommunikationsmanagements. Und der Hauptschuldige dafür ist Trump mit verheerenden Folgen in den Vereinigten Staaten und mit nicht geringen Folgen auch bei uns. Und es ist eine Folge dieses feigen chaotischen Managements der Regierung in der Pandemiefrage – ohne dass ich das jetzt aufzählen will. Aber das haben ja eh schon Hunderte mehrfach gesagt, zuletzt hat der Schülersprecher das überzeugend dargelegt – Respekt vor dem 17-jährigen jungen Mann für den Mut und auch die Fähigkeit, das zu transportieren. Also dort liegen die Ursachen, und die muss man beseitigen, dann wird der Spuk auch wieder rasch vorbei sein.

Niki Fellner: Und wie könnte man Ihrer Meinung nach die Impfquote in Österreich heben? Weil derzeit geht sie ja nur ganz langsam nach oben.

Hannes Androsch: Indem man konsequent auf 1G besteht. Ich empfange in meinem Büro nur mehr unter der Voraussetzung 1G, also geimpft zu sein.

Niki Fellner: Okay. Und das würden Sie in welchen Bereichen machen?

Hannes Androsch: In allen.

Niki Fellner: Also in allen Freizeitbereichen –

Hannes Androsch: In allen. Die Salzburger Festspiele waren sehr erfolgreich ohne Zwischenfälle, was Corona anlangt mit 1G und FFP2-Masken, dasselbe bei den Gästen im Philharmonischen Konzert. Also das ist machbar. Und wenn's dort machbar war und ist, dann muss es in anderen Bereichen auch sein. Und es kann nicht mit dem Argument gekommen werden „das ist meine Freiheit“. Wir haben Straßenverkehr und haben Rechtsverkehr und ich kann nicht beanspruchen, es ist

meine Freiheit, links zu fahren, weil damit gefährde ich auch andere. Und dort ist die Grenze zwischen Freiheit und Ordnung. Und wenn es um die Ordnung geht, kann ich mich nicht auf die Freiheit berufen, weil durch Anarchie gefährde ich die Freiheit selbst.

Niki Fellner: Herr Androsch, vielen Dank für den Besuch im Studio.

Hannes Androsch: Danke für die Einladung.